

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 11

Artikel: Die Batiktechnik und Dekoration für Textilwaren

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telefon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

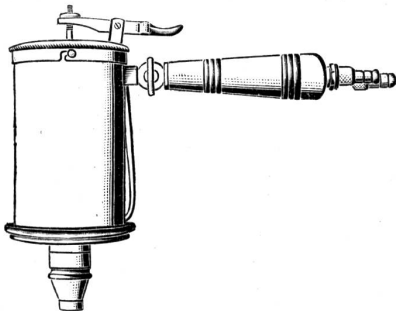
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Batiktechnik und Dekoration für Textilwaren.

In Nr. 2 Mitte Januar 1909 brachten bereits die „Mitteilungen über Textilindustrie“ einen interessanten Artikel über Batiktechnik und der dabei zu verwendenden Instrumente und Hilfswerkzeuge. Leider hat sich diese kunstvolle Technik bisher in Europa immer noch nicht so eingeführt als wie man es hätte erwarten dürfen. Die Ursache hierin dürfte jedenfalls darauf zurückzuführen sein, dass die Kultivierung dieses Verfahrens stets von der Geschicklichkeit und Begabung des betr. Künstlers oder auch Malers abhängig war; es war aber vollständig unmöglich, mit Hilfe von ungebübten Arbeitern nach diesen Verfahren zu arbeiten, um somit eine billige fabrikmässige Herstellung zu erzielen. Es ist daher mit Freuden zu begrüssen, dass es gelungen ist, auch dieses letzte Hindernis zu beseitigen dadurch, dass man das flüssige Wachs nicht mehr wie früher in zeichnerischer Weise aufträgt, sondern dasselbe nach Art der bekannten Luftmalgeräte unter Verwendung von Schablone spritzt.

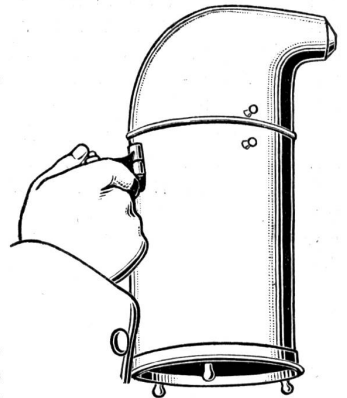
Der verehrte Leser findet hier nebenstehend eine Abbildung eines solchen Spritzapparates, genannt Luftikus Wachspistole und ist der Arbeitsvorgang ungefähr der folgende:

Von der Hand des Künstlers wird die erste Arbeit sozusagen als Original entworfen und damit ist die Arbeit des Künstlers erledigt. Nach dieser Musterarbeit werden einfach Schablonen aus Blech oder jedem anderen Stoff angefertigt in der Weise wie die einzelnen Farben wirken sollen. Es ist selbstverständlich, dass diese Schablonen in genauester Weise geschnitten sein müssen, denn hiervon hängt der ganze Erfolg ab. Nunmehr nimmt man den Luftikus-Apparat zur Hand und füllt dessen Behälter mit zerkleinerten Wachsstücken. Der Luftikus-Apparat wird hierauf angeheizt; dies geschieht entweder durch Zuleitung von Gas in die Brenner oder durch Entzündung des in diesem Falle mitgelieferten Benzinbehälters. In einigen Minuten ist dann die Wachsmasse flüssig wie Wasser. Es muss hier eingeschaltet werden, dass der Luftikus-Apparat entweder mit Pressluft oder auch mit Kohlensäure betrieben werden kann. Zu diesem Zwecke ist am Stiel des Apparates eine Schlauchdüse zur Zuführung des Betriebsmittels angebracht. Drückt man nun auf den Betriebshebel, so wird sowohl die Oeffnung zum Austritt des Wachsmaterials als auch die Oeffnung der Pressluft freigelegt und die Wachsmasse spritzt in Strahlenform wie bei jedem anderen Zerstäuber auf das Arbeitsstück auf. Die Stärke der Batikmasse hat man dabei vollständig in der Hand, je nachdem wie lange man auf der betreffenden Stelle aufspritzt. Auch hierdurch erzielt man durch schwächeres oder stärkeres Auftragen eine entsprechende Farbennüancierung. Mit Hilfe dieses modernen Instrumentes bedarf es



natürlich keiner bedeutenden Fertigkeit und es lassen sich in kurzer Zeit die billigsten Arbeitskräfte hierzu ausbilden. Betreffend der Leistungsfähigkeit, so kann man je nach Grösse der Schablone ca. 50 bis 100 Schablonen pro Stunde spritzen, sodass man also täglich bei Verwendung von 10 Luftikus-Apparaten ein ansehnliches Quantum herstellen kann. Der hier beschriebene Apparat, sowie komplette Einrichtungen sind erhältlich bei der Firma: Leipziger Tangier-Manier, Alexander Grube, Leipzig, Talstrasse 4.

Dieselbe Firma fabriziert auch weiter einen hochinteressanten Apparat, genannt Luftikus „Zerreisser“, wie nebenstehend abgebildet. Dieser Apparat ist dazu bestimmt, Fasern in Längen von 3 bis 7 mm zu spritzen, um auf diese Weise ganz neuartige buntfarbige Effekte zu erzielen. Das Material, welches gespritzt werden soll, ist zusammengeballt und deshalb ist eine Entfaserung vor dem Spritzen Grundbedingung. Der Luftikus-Apparat ist nun so eingerichtet, dass er das Material sozusagen zerkleinert oder zerreisst, bezw. in einzelne Fasern wieder auflöst, um dann bequem verarbeitet bzw. gespritzt werden zu können. Die Anwendungsart dieses Apparates ist sehr mannigfaltig und kann man z. B. Plüschdecken auf Papier, Leinwand, Zelluloid und jeden anderen Stoff, auf welchen man vorher ein Klebmaterial aufgebracht hat, auf diese Weise herstellen. Selbst Tierfelle und Puppenfrisuren werden mit diesem Apparat in vollendetster Weise hergestellt und zeigt das nebenstehende Cliché den Apparat in Tätigkeit. Das aufgespritzte Haar lässt sich mit Hilfe eines Pressluftstrahles nach jeder Richtung legen u. hat man dabei die Wirkung vollständig in der Hand. Wünscht man,



dass die Fasern wie bei einer Plüschdecke aufrecht stehen sollen, so wird das betr. Arbeitsstück von der Rückseite geklopft, wodurch man erreicht, dass sich die Faser vollständig aufrecht stellt. Andererseits kann man der gespritzten Arbeit auch noch dadurch eine Zweifarbenwirkung geben, dass man die Faser nach zwei verschiedenen Richtungen bürstet, wie z. B. jetzt schon auf diese Weise Velourtapeten hergestellt werden.

Die bisher in der Textil-Industrie schon mehrfach verwendeten gewöhnlichen Farben-Spritzapparate gestatten jedenfalls eine weitere dekorative Verarbeitung der in vorgegeschriebener Art hergestellten Arbeit.